

Presse- Information

**Industriegewerkschaft
Bauen-Agrar-Umwelt**

**Bezirksverband
Mülheim-Essen-Oberhausen**

Teichstr. 4, • 45127 Essen
Telefon 02 01 – 24 565-0
Fax 02 01 – 24 565-20
essen@igbau.de

Büro **Oberhausen** 02 08 – 69 48 03 11

Holger Vermeer
Regionalleiter Rheinland
Nicole Simons
Stellv. Regionalleiterin

Peter Köster
Bezirksvorsitzender

www.igbau.de/meo

25. Juli 2017



Foto: IG BAU
[Das Bild ist in Druckqualität angehängt.
Der Abdruck des Fotos ist honorarfrei.
Ein Foto-Nachweis ist nicht erforderlich.]

Bild-Unterzeile

„Auf dem heimischen Arbeitsmarkt ist einiges in Schiefelage geraten“:
Peter Köster, Bezirksvorsitzender der IG BAU Mülheim-Essen-
Oberhausen, beanstandet die Zunahme prekärer Jobs.

Anteil „atypischer“ Jobs in der Stadt auf 40 Prozent gestiegen

IG BAU kritisiert Schiefelage am Essener Arbeitsmarkt

Immer mehr unsichere Jobs: Rund 112.900 Menschen in Essen arbeiten in Teilzeit, Leiharbeit oder haben einen Minijob als alleiniges Einkommen. Damit ist der Anteil der so genannten atypischen Beschäftigung an allen Arbeitsverhältnissen im vergangenen Jahr auf einen Rekordwert von 40 Prozent gestiegen. Das kritisiert die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU). Die Gewerkschaft beruft sich hierbei auf eine aktuelle Studie der Hans-Böckler-Stiftung, die die Entwicklung am Essener Arbeitsmarkt seit dem Jahr 2003 untersucht hat. Damals lag die Quote atypischer Jobs noch bei 29 Prozent.

IG BAU-Bezirkschef Peter Köster spricht von einem „Alarmsignal an die Politik“: „Es kann nicht sein, dass wir einerseits einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben, aber andererseits so viele Menschen in prekären Verhältnissen arbeiten“, sagt Köster. Hier sei „grundsätzlich etwas in Schiefelage geraten“. Der unbefristete Vollzeit-Job müsse dringend wieder zum Normalfall werden, fordert die IG BAU Mülheim-Essen-Oberhausen.

Nach Angaben der Böckler-Stiftung hat in Essen besonders die Teilzeit-Beschäftigung drastisch zugenommen: Arbeiteten 2003 noch etwa 34.400 Erwerbstätige in Teilzeit, waren es 2016 bereits rund 61.700 – ein Anstieg von 79 Prozent. „Gerade für Frauen ist es nach einer Familienpause enorm schwer, wieder voll in den Beruf einzusteigen. Gegen die Teilzeit-Falle brauchen wir endlich ein verbrieftes Rückkehrrecht in Vollzeit“, ist Peter Köster überzeugt. Ein entsprechender Gesetzentwurf der großen Koalition war in diesem Frühjahr am Widerstand der Union gescheitert.

Auch bei Minijobs gibt es der Studie zufolge keine Entwarnung: Rund 43.700 Menschen in Essen waren 2016 ausschließlich geringfügig beschäftigt (2003: 36.300). In der Gebäudereinigung machten Minijobs mittlerweile die Hälfte aller Arbeitsplätze aus, berichtet Gewerkschafter Köster. Auch hier seien es insbesondere Frauen, die nach einem Jobverlust oder einer Trennung oft schnell in Hartz IV abrutschten.

Mit Blick auf die Bundestagswahl im September fordert die IG BAU Mülheim-Essen-Oberhausen von den Parteien klare Konzepte „gegen die Unwucht am Arbeitsmarkt“. Dazu müsse die Abschaffung der Befristungen ohne sachlichen Grund genauso gehören wie die Einbeziehung von Minijobs in die Sozialversicherung. „Dabei sind auch die Arbeitgeber in der Pflicht. Statt aufs Billig-Prinzip sollten Chefs auf Kontinuität setzen“, betont Köster. Wer heute vollwertige Stellen schaffe, brauche sich morgen nicht um fehlende Fachkräfte sorgen.